



Sozialdemokratische Partei
Binningen



Geschichte der SP Binningen im 20. Jahrhundert (Kurzfassung, August 2017)

Binningen und Liestal, Nr. 13. den 2. Oktober 1893.

Bauern- u. Arbeiterbund Baselland.

Wir wollen nicht den Kampf
Ge'n Geld und Kapital;
Wir wollen Kampf ge'n Wucher
Durch Geld und Kapital.

Die politische und Geistesfreiheit
ist ohne die ökonomische Freiheit
ein leerer Wahn

Insertionsbedingungen:
Die 4spaltige Garmondzeile oder deren
Raum 15 Cts. — Inserate sind ent-
weder direkt an den Vorstand des
Bundes oder aber die H. Haas-
stein u. Bogler, Annoncen-Expedition
in Basel, einzusenden.

Die wenigstens monatlich einmal
erscheinende Flug- und Kampfschrift
des baselländischen Bauern- und Ar-
beiterbundes kostet im Jahresabonne-
ment 1 Fr.; einzelne Nummern 10
Cts. — Der Reingewinn fällt in die
Kasse des Bauern- u. Arbeiterbundes.



Verantwortlicher Herausgeber: Der Vorstand des Bauern- und Arbeiterbundes. — Druck von J. Lüdin in Binningen.

1. Vorläufer: Arbeiterorganisationen im 19./20. Jahrhundert

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in Binningen:

- Eine Sektion der von Marx gegründeten 'Internationalen Arbeiter Association'
- Der erste Konsumverein (1867)
- Eine Sektion des Grütlivereins (1881), ursprünglich ein Arbeiterbildungsverein; geprägt von vaterländisch-liberalen, zünftisch-freiheitlichen Gedanken, unterstützt er meist die freisinnigen Anliegen. Ab 1874 verpflichtet er sich dem „sozialen Fortschritt“ und der „materiellen und geistigen Hebung der arbeitenden Klasse“, lehnt aber einen Beitritt zu Arbeiterorganisationen ab.

Den 1. Mai 1890 feierte der Grütliverein mit dem freisinnigen Volksverein, dem vollständigen Gemeinderat und der Binninger Bevölkerung mit Fackelumzug, Ansprachen, Turnproduktionen und Gesang von Liedern wie 'Rufst du mein Vaterland' und 'Mein Schweizerland, wie lieb ich dich'.

1901 vereinigt sich der Grütliverein mit der SPS, behält aber seine Strukturen und eine weitgehende Autonomie. In Binningen verdoppelt sich dadurch seine Mitgliederzahl auf etwa 90, von denen aber nur etwa 10 aktiv sind. Die Aktivitäten beschränken sich weitgehend auf Wahlen und Abstimmungen und die Durchführung von geselligen Anlässen.

2. Die Anfänge der SP Binningen

2. 1. 11. Februar 1917 Gründung der sozialdemokratischen Partei Binningen

Die Zeit nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges ist geprägt von Teuerung, Lohnkürzungen, Wohnungsnot und Lebensmittelknappheit. Diese Krisenjahre führen zu einer Politisierung der Arbeiterschaft und zu viel Kritik an der zurückhaltenden, reformistischen Grütlipolitik. Am 10. Februar 1917 stimmt zwar die Mehrheit der Mitglieder gegen eine Auflösung des Vereins. Eine Minderheit von 10 Mitgliedern tritt aus dem Grütliverein aus und gründet mit weiteren 10 Interessenten bereits am nächsten Tag die SP Binningen.

Anfangs bemühen sich die 20 neuen Sozialdemokraten um eine enge Zusammenarbeit mit dem Grütliverein, aber schon 1918 kommt es zum endgültigen Bruch.

Im Juli 1918 verlangt die SP eine ausserordentliche Gemeindeversammlung und setzt gegen heftigen Widerstand der Bürgerlichen durch, dass

- *die Gemeinde sofort ausreichend mit Brennholz versorgt wird;*
- *vermehrt Lebensmittel abgegeben werden,*
- *die Suppenkommission, die Kartoffelkommission, die Obstkommission und die Hilfskommission erweitert werden.*

2.2. Die SP Binningen und der Landesstreik von 1919

Mit zunehmendem Ärger stellen die Arbeiter fest, dass sie die Hauptverlierer des Krieges (Erster Weltkrieg 1914-18) sind. Während Unternehmer oft mit beiden Kriegsparteien Geschäfte machen und die Bauern ihre Lebensmittel immer teurer verkaufen können, leisten Arbeiter Militärdienst zu einem minimalen Sold und müssen immer wieder Lohnkürzungen hinnehmen. Viele sind auf Hilfe angewiesen und leiden Hunger.

Jahr	Anzahl Streiks	Anzahl Beteiligte
1916	35	3'330
1917	140	13'459
1918 (ohne Landesstreik)	269	24'382

11. – 14. November 1918 - der Landesstreik

Als im November 1918 ein Generalstreik angekündigt wird, befürchten die Bürgerlichen eine Revolution und reagieren mit Einsatz von Militär.

Demgegenüber tönt der Forderungskatalog des Oltener Aktionskomitees absolut nicht revolutionär:

1. Neuwahl des Nationalrates nach dem Proporzsystem
2. Frauenstimmrecht
3. Einführung einer Arbeitspflicht
4. Beschränkung der Wochenarbeitszeit (48-Stunden-Woche)
5. Reorganisation der Armee zu einem Volksherr
6. Ausbau der Lebensmittelversorgung
7. Alters- und Invalidenversicherung
8. Staatsmonopole für Import und Export
9. Tilgung der Staatsschulden durch die Besitzenden

Für diese Anliegen treten landesweit etwa eine Viertelmillion Männer und Frauen in den Ausstand.

Für die SP Binningen bedeutet der Landesstreik die eigentliche Konstituierung, die Mitgliederzahl verdreifacht sich in kurzer Zeit auf etwa 200. Es entstehen die ersten ausschliesslich sozialdemokratischen Vereine, etwa der Arbeitermännerchor (1919) und 1923 der SATUS (Schweiz. Arbeiter-Turnverein), und auch die sozialdemokratische Jugendorganisation (1919), deren Hauptaktivität in der Organisation von Bildungsanlässen besteht.

2.3. Konsolidierung und Abgrenzung gegen rechts und links

In dieser Zeit wird die politische Auseinandersetzung ziemlich kompromisslos geführt, so ist eine gleichzeitige Mitgliedschaft in bürgerlichen und Arbeitervereinen ausgeschlossen, und selbstverständlich lesen die Linken die AZ oder das Vorwärts.

Im Binninger Anzeigenblatt finden sich nach 1918 keine Anzeigen oder Sitzungsaufrufe der SP, wer hier wen boykottiert hat, ist nicht klar. Sicher ist, dass die bürgerlichen

Parteien enger zusammengerückt sind; Liberale, Radikaldemokraten, Katholische Volkspartei und Fortschrittliche Bürgerpartei bilden in Basel den „Nationalen Block“, in Binningen die „Demokratische Fortschrittspartei“ (16.8.1919).

Nach dem Bruch mit dem Grütliverein grenzt sich die SP sehr klar gegen die bürgerliche Politik ab und ist auch innerhalb der SPS klar auf dem linken Flügel.

1919 führt die Frage des Beitritts zur 3. Internationalen zu heftigen Konflikten in der SPS. Die SP Binningen spricht sich am 27. November 1920 mit 46 zu 19 (1919 waren es 71 zu 28) Stimmen für den Beitritt aus, die SPS lehnt den Beitritt am Parteitag vom 10. Dezember 1920 mit 350 zu 213 Stimmen (vorher bei der Urabstimmung mit 14'612 zu 8'722 Stimmen) ab.

Die sozialdemokratische Jugend Binningen nennt sich neu kommunistische Jugend und spaltet sich von der SP ab.

Damit hat die SP Binningen ihren Platz zwischen Grütliverein und kommunistischer Partei klar abgegrenzt.

3. Die wichtigsten politischen Anliegen der SP Binningen

3.1. Binningen und die SP

Am Anfang des 20. Jahrhundert ziehen viele Arbeiter nach Binningen, so stimmt Binningen bei nationalen Abstimmungen deutlich linker als der schweizerische Durchschnitt.

Im Gemeinderat stellen die Sozialdemokraten üblicherweise drei Vertreter; dies entspricht der Vertretung des Grütlivereins, dessen Sitze bei den folgenden Wahlen auf die SP übergehen.

In der Gemeindekommission kommt es Ende der 20er-Jahre gar zu einer roten Mehrheit, als den 9 Bürgerlichen, 9 Sozialdemokraten und 3 Kommunisten gegenüberstehen.

In den 20er-Jahren ziehen dann vermehrt höhere Beamte und Akademiker nach Binningen, bauen Einfamilienhäuser und unterstützen eher die bürgerlichen Parteien.

In den 30er-Jahren lockern sich die Blöcke auf. Einerseits etablieren sich die ‚Katholische Bürgerpartei‘ (später CVP) und die Bauern-, Bürger- und Gewerbepartei (später SVP) als eigenständige Parteien, die dem dominanten Freisinn nicht mehr bedingungslos folgen. Auf der anderen Seite grenzt sich die SP scharf gegen die Kommunisten ab und zeigt sich im Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus zu einer vermehrten Zusammenarbeit bereit.

3.2. Lebensmittelversorgung, Arbeitsbeschaffung, Wohnungsbau in Binningen

Während der Lebensmittelkrise setzt sich die SP nicht nur für eine bessere Verteilung ein, sondern verlangt auch, dass der ACV (Allgemeiner Konsumverein später Coop), der in Binningen 900 Mitglieder hat, eine Verkaufsstelle in Binningen erhält.

Nach einer Erhöhung der Steuern 1917 scheitert 1918 eine weitere von den Bürgerlichen vorgeschlagene Steuererhöhung um 10% am Widerstand der SP.

Auch in der Wohnbaufrage spielt der ACV eine wichtige Rolle. Infolge der Zuwanderung aus Basel wächst Binningen auf rund 6'500 Einwohner. Auf Druck baut der ACV auf dem Schlosshofareal je sechs Ein- und Zweifamilienhäuser. Auch die Gemeinde gibt dem Druck nach und plant Neubauten neben dem Holeeschulhaus.

Wegen der zunehmenden Arbeitslosigkeit gelingt es, die Gemeinde zum Handeln zu bewegen. Im März 1922 wird beschlossen, als Notstandsarbeit die äussere Bottmingerstrasse und den Waldeckweg zu kanalisieren und so 160 Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen.

Als die Arbeitslosigkeit in den 30er-Jahren wieder zunimmt, kann die SP ein ähnliches Projekt nicht mehr durchsetzen.

4. 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts

4.1. Von der Partei der Arbeiter zur Partei von Frauen, Beamten und Intellektuellen

Die SP ist in den 60ern noch grossteils eine Partei der Werktätigen, die für ihre Interessen kämpfen. Im Zeichen des Konjunkturaufschwungs steht die gerechte Verteilung des grösser werdenden Kuchens im Zentrum: mehr Lohn, mehr Ferien, Arbeitszeitverkürzung. SP und Gewerkschaften arbeiten eng zusammen. Das Stammlokal ist der «Rebstock», eine charakteristische Dorfbeiz an der Hauptstrasse. Damals herrscht in der SP ein eher patriarchales System und niemand stört sich hörbar daran. Der Vorstand bestimmt meistens, wer für welche Funktion geeignet sein könnte.

Auch die gesellschaftliche Umschichtung wird spürbar: Viele Arbeiter sind Ausländer; auch geht es den Arbeitern materiell deutlich besser, sie verlieren das Klassenbewusstsein und engagieren sich politisch weniger.

Die neuen SP-Mitglieder stammen aus dem Mittelstand, es sind häufig Beamte oder Intellektuelle. Viele altgediente Mitglieder sterben und lassen die Mitgliederzahl auf unter 100 sinken.

Setzte sich die SP traditionell für die unterprivilegierten Gruppierungen, die Arbeiter, ein, so dehnt sie dieses Engagement jetzt aus.

Neben den Arbeitern brauchen Frauen, Ausländerinnen und Ausländer und die Umwelt mehr Unterstützung.
--

Obwohl die SP Binningen bereits an der GV 1920 eine Frauengruppe gebildet hat, sind Frauen bis in die 60er-Jahre nur sehr spärlich dabei. Das ändert sich anfangs der 70er-Jahre, als Frauenthemen und der Kampf ums Frauenstimmrecht aktuell werden. Der Vormarsch der Frauen in der SP Binningen ist erstaunlich:

Parteipräsidium	1967 Angeline Fankhauser	Gaida Löhr / Irene Stiefel / Simone Abt / Gaby Vetsch / Brigitte Strondl
Gemeinderat	1976 Pia Glaser (und Gemeindepräsidium)	Ruth Heeb / Heidi Ernst / Nicole Schwarz / Barbara Jost / Caroline Rietschi
Landrat	1976 Angeline Fankhauser	Ruth Heeb / Simone Abt
Nationalrat	1983 Angeline Fankhauser	
Im Einwohnerrat stellen die Frauen in der SP-Fraktion oft die Mehrheit, übernehmen auch immer wieder das Präsidium des Einwohnerrates, der Fraktion und verschiedener Kommissionen.		

In den 80er-Jahren werden gesellschaftspolitische und Frauenthemen aktuell. Viele Errungenschaften gehen auf Forderungen der SP zurück und entstehen durch das Engagement von SP-Mitgliedern:

Tagesmütter, Kinderbetreuung, Blockzeiten, Familienzentrum, Jugendhaus.

Aus dem protestantischen und dem katholischen, gemeinnützigen Kranken- und Hauspflegeverein entwickelt sich die Spitex (1993). Aus privaten Organisationen (Tagesheim, Altersheim) entstehen öffentliche oder halböffentliche Institutionen.

4.2. Von der Gemeindeversammlung zum Einwohnerrat

Ende der 60er-Jahre steht die Einführung des Einwohnerrates (ER) zur Diskussion. Die SP spricht sich mehrheitlich für die Einführung eines Gemeindeparlamentes aus. Durch eine proportionale Sitzverteilung sollen die Qualität der politischen Arbeit verbessert und Zufallsentscheide vermieden werden, wie sie in der Gemeindeversammlung durch Mobilisierung von Interessengruppen oder Vereinen immer wieder vorgekommen sind. Einzelne wortgewandte Koryphäen können Entscheidungen der Gemeindeversammlung spontan beeinflussen.

Die Einführung des Einwohnerrates (ER) wird mit dem neuen kantonalen Gemeindegesetz möglich. 1972 ist die erste ER-Wahl. Bei der SP werden neben 11 Männern zwei Frauen gewählt: Angeline Fankhauser und Pia Glaser. Schon 1976 werden sie zur ersten Landrätin und zur ersten Gemeinderätin gewählt. 1983 wird Angeline Fankhauser die erste Baselbieter Nationalrätin, 1992 wird Pia Glaser die erste Binninger Gemeindepräsidentin – und das in einer zutiefst bürgerlichen Gemeinde.

4.3. Hochkonjunktur und Ortsplanung

Zwischen 1950 und 1970 erlebt Binningen eine starke Wachstumsphase. In diesen 20 Jahren vermehrt sich die Wohnbevölkerung von 7800 Personen auf 15'300. Als Bevölkerungsziel sieht man 30'000 EinwohnerInnen vor.

Für die Politik stellt dies eine grosse Herausforderung dar. Wo und wie soll gebaut werden? Es herrscht ein grosses Seilziehen zwischen Gemeinderat und Landeigentümern. Die Mehrheit der Landbesitzer will, dass ihr Land eingezont und damit aufgewertet wird. Sie bekämpfen die gemeinderätliche Planung. Besonders umkämpft ist das Gebiet Teuffernloch/Lange Jucharten beim Holeeholz, wo Villen hätten gebaut werden sollen. Mit einer geschickten Verzögerungstaktik kann der Gemeinderat einen landeigentümerfreundlichen Entscheid der Gemeindeversammlung verhindern. Nach

Vorarbeit in einer Kommission wird die Ortsplanungsvorlage des Gemeinderates 1970 von der Bevölkerung angenommen.

Die SP setzt sich für möglichst viel offene Flächen ein. Später gelingt es auch, den geplanten Uni-Campus auf dem Bruderholz - BS ist Grundeigentümer - abzuwenden, was erneut Landwirtschaftsfläche gekostet hätte. Am Schluss gehören rund drei Viertel der 466 ha Land, das den Binninger Bann ausmacht, zur Bauzone. Das ist auch für eine Agglomerationsgemeinde ein sehr hoher Wert. Der Bauernhof Heyer bleibt aber bis zum Ende des Jahrhunderts an der Hauptstrasse. Sein Besitzer ärgert die Verantwortlichen der Gemeinde extra mit seinen Kuhspaziergängen durchs Dorf zum Drissel, bei dem sich lange Autoschlangen bilden. «Binningen ist ein Bauerndorf, das darf man sehen», ist seine Devise.

4.4. SP und Wohngenossenschaften

Seit ihrer Gründung setzt sich die SP für die Schaffung von günstigem Wohnraum und insbesondere von Wohngenossenschaften ein. So wird das Land der Spekulation entzogen und der Wohnraum ohne Gewinnabschöpfung zur Verfügung gestellt.

In den 50er- und 60er-Jahren entstehen in Binningen mehrere Wohngenossenschaften, bei denen SP-Mitglieder eine wichtige Rolle spielen; die Wohnbaugenossenschaften Schlossegasse und Spiegelfeld, dann die Genossenschaften Meiriacker und Holeerain. Die Gemeinde stellt diesen Genossenschaften Land im Baurecht zur Verfügung. Das tut sie auch gegenüber Privaten (meist Mittelstandspersonen), sofern deren Einkommen eine gewisse Grenze nicht übersteigt und die Interessenten genug lange in Binningen wohnhaft gewesen sind.

Auch in den folgenden Jahren bleibt die Forderung nach Wohngenossenschaften ein ständiges Ziel der SP. In den 80er-Jahren gründet eine SP-Arbeitsgruppe um Hans Ramseier die SoWoBin, diese unterstützt dann die Genossenschaft beim Mühlemattschulhaus. Dank Paul Rudin entsteht neben dem APH (Alters- und Pflegeheim Langmatten) die Alterswohngenossenschaft „Waldeck“; auch an weiteren WG (etwa am Schafmattweg) haben Mitglieder der SP mitgewirkt.

Leider kann die SP nicht verhindern, dass die Gemeinde nach diversen Steuersenkungen einen ansehnlichen Teil ihres Baurechtlandes verkauft, um die Gemeindefinanzen zu sanieren.

4.5 Verkehr und Umweltschutz

Ein grosses Thema im politischen Leben in Binningen ist der Verkehr.

Die 1887 eröffnete, schmalspurige BTB war eine Aktiengesellschaft und bedient die Linie Basel–Therwil–Flüh. 1910 kommt die Verlängerung Flüh–Rodgersdorf hinzu.

Am 1. September 1934 wird die Tramverbindung nach Basel eröffnet, nachdem der Landrat im November 1923 die Führung einer Tramlinie auf der Binninger Hauptstrasse bewilligt hat. Die Stadt Basel und die Binninger Bürgerlichen wollen sich mit einer Busverbindung begnügen, schliesslich setzt sich die SP mit der Tramvariante durch.

Der Verkehr erlebt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen starken Aufschwung, Binningen leidet unter den Pendlerströmen auf den beiden Talachsen. Die SP setzt sich konsequent für den Ausbau des öV ein.

Am Binninger Markt organisiert sie anfangs der 80er-Jahre einen Bus, der die Marktbesucher gratis zum Meiriackerquartier fährt und gibt so den Anstoss für die Einführung des Meiriackerbusses (1983). Danach setzt sie sich dafür ein, dass der Bus zum Spiegelfeld und zum Gymnasium Oberwil weitergeführt wird.

Auch das Ruftaxi geht auf einen Vorstoss der SP zurück. Ebenso setzt sich die SP immer wieder für einen Ortsbus aufs Bruderholz ein, um so den Zugang zu den dortigen Wohnquartieren und Familiengärten, zum Friedhof, der katholischen Kirche und zum Sonnenbad zu erleichtern.

Neben dem öffentlichen Verkehr ist der SP auch der langsame Individualverkehr eine Anliegen. Sie verlangt 1987 mit einem Postulat im ER Tempo 30 und Verkehrsberuhigung in den Wohnquartieren, um so die Strassen für die Fussgänger und vor allem die Kinder sicherer zu machen.

Auch im Umweltbereich gelingt es der SP immer wieder, Verbesserungen anzuregen und teilweise durchzusetzen:

Baumschutzinitiative, Initiative gegen Lichtimmissionen, Renaturierungen, Wärmeversorgung WBA, Energiefragen (Sanierung Gemeindeligenschaften, Solaranlagen).

Einzelne SP-Mitglieder engagieren sich als Pioniere bei der Planung und Aufstellung von Fotovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden (Spiegelfeldschulhaus). Dabei können auch Schulklassen miteinbezogen werden.

Der vorliegende Text beschränkt sich bewusst auf die Lokalpolitik, und da auf Aktivitäten die massgebend auf die Initiative der SP Binningen zurückgehen. Selbstverständlich hat die SP auch in vielen weiteren Gebieten an der Entwicklung unserer Gemeinde mitgearbeitet, insbesondere bei der Schule, den Kindergärten, den Spielplätzen, der Musikschule, aber auch bei der Gestaltung des Dorfes. Ebenso hat sich die SP Binningen als Sektion der SP Baselland und der SP Schweiz auch für kantonale und nationale Anliegen engagiert.

Quellen:

Urs Zürcher, *Umriss der Geschichte der SP Binningen* (1997) und seine Bibliographie
Gespräche mit älteren Genossinnen und Genossen

Anhang

Die Präsidien der SP Binningen:

<i>bis anfangs der 60er Jahre:</i>	<i>Paul Rudin</i>
<i>bis 1965</i>	<i>Peter Waldner</i>
<i>1965 bis 67</i>	<i>Rainer Schaub</i>
<i>1967 bis 83</i>	<i>Angeline Fankhauser</i>
<i>80er/90er Jahre</i>	<i>Willi Rehmann</i>
	<i>Gaida Löhr</i>
	<i>Fritz Ehrensperger</i>
<i>2000 bis 02</i>	<i>Thomas Herzog</i>
<i>2002 bis 08:</i>	<i>Albert Braun und Irène Stiefel (Co-Präsidium)</i>
<i>2008 bis 11:</i>	<i>Simone Abt und Irène Stiefel (Co-Präsidium)</i>
<i>2011 bis 16:</i>	<i>Gaby Vetsch und Stephan Zürcher (Co-Präsidium)</i>
<i>ab 2016:</i>	<i>Simone Abt und Brigitte Strondl</i>

SP-Vertretung im Gemeinderat (Gemeindepräsidium)

<i>1961 bis 65:</i>	<i>Paul Rudin, Marcel Lohner, Paul Meier</i>
<i>1965 bis 69:</i>	<i>Paul Rudin, Marcel Lohner, Rainer Schaub</i>
<i>1969 bis 72:</i>	<i>Paul Rudin, Rainer Schaub, Peter Waldner</i>
<i>1972 bis 76:</i>	<i>Paul Rudin, Rainer Schaub</i>
<i>1976 bis 80:</i>	<i>Pia Glaser, Paul Rudin (bis 78), Rainer Schaub</i>
<i>1980 bis 84:</i>	<i>Pia, Glaser, Rainer Schaub</i>
<i>1984 bis 88:</i>	<i>Pia Glaser, Rainer Schaub/Beat Kuchen (ab 87)</i>
<i>1988 bis 92:</i>	<i>Pia Glaser, Beat Kuchen,</i>
<i>1992 bis 96:</i>	<i>Pia Glaser (GP), Beat Kuchen(94), Marc Joset (ab 95)</i>
<i>1996 bis 00:</i>	<i>Pia Glaser, Ruth Heeb, Marc Joset</i>
<i>2000 bis 04:</i>	<i>Heidi Ernst, Marc Joset, Charles Simon</i>
<i>2004 bis 08:</i>	<i>Heidi Ernst, Marc Joset, Charles Simon (GP)</i>
<i>2008 bis 12:</i>	<i>Heidi Ernst, Nicole Schwarz, Charles Simon (GP)</i>
<i>2012 bis 16:</i>	<i>Heidi Ernst, Barbara Jost, Philippe Meerwein</i>
<i>ab 2016;</i>	<i>Barbara Jost, Philippe Meerwein, Caroline Rietschi</i>

Vertretung der SP Binningen im Landrat:

<i>1957 bis 75:</i>	<i>Hans Faccin</i>
<i>1963 bis 67:</i>	<i>Paul Rudin</i>
<i>1967 bis 72</i>	<i>Rainer Schaub</i>
<i>1967 bis 72</i>	<i>Peter Waldner</i>
<i>1976 bis 83</i>	<i>Angeline Fankhauser</i>
<i>1983 bis 96</i>	<i>Ruth Heeb</i>
<i>1999 bis 2014</i>	<i>Marc Joset</i>
<i>2000 bis 2007, ab 2015</i>	<i>Simone Abt</i>

Vertretung der SP Binningen im Nationalrat und Ständerat:

Angeline Fankhauser NR: 83 bis 99

Claude Janiak NR: 03 bis 11

SR: seit 11

Sitzverteilung Einwohnerrat (Einführung 1972, total 40 Sitze):

	1972	1975	1979	1984	1988	1992	2004	2008	2012	2016
FDP	19	18	14	13	16	18	11	11	10	12
SP	13	14	12	11	11	9	12	10	10	11
SVP				1		1	8	9	9	8
EVP/ (SVP)		2	2	3	2	2	1	1	1	
CVP	6	5	5	5	5	5	4	5	4	4
LdU	2	1	2	1						
Grüne					3	2	3	3	4	5
Junge Liste						3	1			
LP			5	6	3					
Grünlib								1	2	

